

218755

Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Amtliches Organ der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Laurahütte und Siemianowitz.
Einzige amtliche und gelesenste Tageszeitung von Laurahütte und Siemianowitz.

Geschäftsstelle: Laurahütte-Siemianowitz, Schloßstraße 1, gegenüber der Pfarrkirche. :: Fernsprecher Nr. 501.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet vierteljährlich frei ins Haus 12,00 RM., monatlich 4,00 RM. Bei Abholung von unserer Geschäftsstelle vierteljährlich 11,00 RM., monatlich 3,50 RM. Durch die Post bezogen vierteljährlich 12,00 RM. ohne Postgebühren.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und liefert die Nebenblätter oder deren Raum 60 Pf., auswärtige Anzeigen die Stelle 60 Pf. Mehrere Anzeigen nach Vereinbarung. — Bei gerichtlicher Beiziehung ist jede Genehmigung anzufordern. — Kleine Anzeigen gegen Vorauszahlung.

Nr. 249

Laurahütte-Siemianowitz Donnerstag, den 4. November 1920

38. Jahrgang

Dom Tage.

Zur Abstimmung.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, hat die Eisenbahnverwaltung bereits Anordnungen zur Beförderung der Abstimmungsberechtigten nach Oberschlesien getroffen, die 10 Tage vorher und 10 Tage nach der Abstimmung erfolgt. Die Fahrkarten, die auf den Namen der Abstimmungsberechtigten lauten, werden vom Deutschen Schutzbund ausgegeben und von den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier des Abstimmungsberechtigten ausgehändigt.

Löbe über Oberschlesien.

Magdeburg, 2. November. Reichstagspräsident Löbe nimmt heute in der „Magdeburgischen Volksstimme“ zur Abstimmung in Oberschlesien das Wort. Die ober-schlesischen Hand- und Kopfarbeiter hätten erkannt, daß eine regelmäßige und geordnete Fortführung des ober-schlesischen Hüttenbetriebes in der deutschen Republik gesicherter sei als in dem schwankenden polnischen Staatswesen. Ein Uebergang Oberschlesiens an Polen würde für die ober-schlesischen Arbeiter die schwerste Gefährdung der sozialen Gefährdung zur Folge haben. Die ober-schlesischen Arbeiter würden jede Aussicht auf weitere soziale und wirtschaftliche Fortschritte verlieren. In Erkenntnis dieser Umstände haben die polnischen wie die deutschen Arbeiter wiederholt ihre Anhänglichkeit an die alte Heimat durch gewaltige Kundgebungen, Kundmärsche und soziales fortschrittliches Oberschlesien im deutschen Reich gegeben.

Ein Gesetz über Oberschlesien.

Berlin, 2. November. Der Entwurf eines Gesetzes über Oberschlesien ist in der Sitzung des Reichsrates vom Montag den zurückliegenden Ausschüssen überwiesen worden. Der Gesetzentwurf wird noch im Laufe dieser oder Anfang nächster Woche im Reichsrat fertiggestellt und dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt.

Verluste der Truppen Wrangels.

WTB. Konstantinopel, 2. November. Die Truppen des Generals Wrangels haben sich hinter die Penelope-Linie zurückgezogen; eine Division erlitt schwere Verluste. Die angreifenden Bolschewisten werden auf 140000 Mann geschätzt.

Wilna.

WTB. Warschau, 2. November. Renter. Polen hat den Vorschlag des Räterikundes, im Gebiet von Wilna eine Volksabstimmung stattfinden zu lassen, angenommen.

U. S. P. und Autonomie.

Die U. S. P. D. des Reichstages hat in einer Fraktionssitzung am Freitag einstimmig beschlossen, gemäß den Parteigrundsätzen für die Autonomie Oberschlesiens einzutreten.

1. Parteitag der Kommunisten.

WTB. Berlin, 2. November. Der erste öffentliche Parteitag der kommunistischen Partei Deutschlands wurde heute in Berlin in den Sophienkellern eröffnet.

Doppelmord.

WTB. Rosenberg, 2. November. Heute Vormittag wurden in einem Gasthaus zu Byßola der Landjäger Krahl aus Rosenberg und der Scherz Jantke aus Byßola am Herdfeuer hinterrücks erschossen. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Der Landjäger hatte in Byßola einige Verhaftungen vorgenommen.

Verhaftungen in Bromberg.

WTB. Berlin, 2. November. Wie verlautet, wurde in Bromberg neuerdings eine große Anzahl hervorragender deutscher Persönlichkeiten verhaftet; die deutsche Volkshand und der deutsch-polnische Pressedienst wurden geschlossen.

Eine Gasleitung ausgebrannt.

WTB. Königshütte, 2. November. Heute Abend nach 7 Uhr ist die 2 Kilometer lange Gasleitung, die von Blomberg nach Altesphasgrube führt, ausgebrannt. 32000 Kubikmeter Gas wurden ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung angenommen, da das Hauptrohr an verschiedenen Stellen durchlöcher war. 7 Feuerwehrlente und 3 beim Löschen tätige Hilfspersonen mußten wegen Gasvergiftung nach dem Krankenhaus geschafft werden.

Waffenfund.

WTB. Sindenberg, 2. November. Heute Nachmittag durchsuchte auf Anzeige hin die interalliierte Kommission das Glaser'sche Hotel nach Waffen. Im Musikpavillon wurden 40 Gewehre, zahlreiche Munition und Beuchitagseln gefunden und beschlagnahmt.

Zeitungsverbot.

WTB. Duppeln, 2. November. Die „Duppelner Zeitung“ ist wiederum auf 4 Tage verboten worden.

Protest gegen die Fernhaltung des Fürstbischofs.

WTB. Duppeln, 2. November. In einer großen Katholikenversammlung wurde die Absendung eines Telegrammes an den Nuntius Parcelli beschlossen.

Es wird in diesem gebeten, beim Papst dahin vorstellig zu werden, daß der Breslauer Fürstbischhof ungehindert in seiner Diözese wirken kann. Ferner wurde die Absendung eines Schreibens an die Interalliierte Kommission beschlossen, in dem gegen die gewaltsame Fernhaltung des Fürstbischofs Protest erhoben wird, zumal ihm nach ausdrücklicher Erklärung des Papstes die uneingeschränkte Jurisdiktion in Oberschlesien zusteht.

Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland.

WTB. Berlin, 3. November. Auf eine Anfrage des demokratischen Abgeordneten Dr. Petersen über das Fortschreiten der Rückkehr der aus Rußland heimkehrenden Kriegsgefangenen aus Sibirien in vollem Gange sei und daß die letzten Transporte aus Sibirien Ende Oktober abgingen. Anschließend daran wird der Abtransport aus Turkestan und der Ukraine erfolgt. Man kann damit rechnen, daß der größte Teil der noch in Rußland befindlichen 1200 Gefangenen noch in diesem Jahre heimkehren wird.

Spa-Abkommen.

WTB. Berlin, 3. November. Wie die Blätter vernehmen, ist das Spa-Abkommen für den Monat Oktober voll erfüllt worden.

Die ober-schlesische Autonomie.

WTB. Berlin, 3. November. Wie die Blätter mitteilen, besaß sich das preussische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung u. a. mit der Frage der ober-schlesischen Autonomie. Es ist ein Beschluß gefaßt worden, der sich mit der Entscheidung der Reichsregierung, Oberschlesien durch Reichsgesetz die Stellung eines selbständigen Staates zu gewähren, bezieht.

Danzig.

WTB. Paris, 3. November. Der Votschafterrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage des zwischen dem Freistaat Danzig und Polen abzuschließenden Vertrages beschäftigt. Es wurde über die inzwischen aufgenommenen Verhandlungen mit den Vertretern der Stadt Danzig und Polen Bericht erstattet. Die amtliche Mitteilung besagt, daß die Verhandlungen günstig verlaufen und fortgesetzt werden.

Probeweise Präsidentenwahl in Amerika.

WTB. London, 2. November. Westminster Gazette schreibt: Die in ganz Amerika abgehaltene Probe für die Abstimmungen hat eine überwältigende Mehrheit zugunsten des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Harding ergeben.

Großfeuer.

WTB. Hamburg, 2. November. In Bollenpolder bei Hamburg wütete eine Feuersbrunst. Bei dem herrschenden starken Ostwind besteht die Gefahr der Verwüftung des ganzen Drees. Die Hamburger Feuerwehren sind benachrichtigt. 15 große Gefäße mit Erntevorräten sind bereits niedergebrannt.

Schiebungen.

WTB. Leipzig, 2. November. Nach einer Blättermeldung sind in Sachsen neuerdings große Schiebungen mit Schrot und Leinöl aufgedeckt worden. Auf mehreren Bahnhöfen wurden insgesamt 72 Eisenbahnwaggons mit Altesisen, das für Böhmen bestimmt war, angehalten und beschlagnahmt, da zwar die Ausnahmegewilligung vorlag, aber eine 50 prozentige Ueberladung der Waggons festgestellt wurde. Ferner wurden 38700 kg Leinöl, die nach dem Olen verschoben werden sollten, beschlagnahmt.

Ein Ballon entflohen.

WTB. Berlin, 2. November. Am Sonnabend, den 30. Oktober ist der Kugelfreie Ballon „Hauptmann Grüner“

nach der Fahrt Bitterfeld—Bockfleiter Lager bei der Landung abends um 7 Uhr einschließlich Korb und Instrumenten unbemerkt entflohen. Es besteht die Möglichkeit, daß er auf den dänischen Inseln, in Schweden oder schließlich auch auf der Nordsee niedergegangen ist.

Löwenstein und Eichhorn nicht bestätigt.

Berlin. Der Oberpräsident hat den neuen Berliner Magistrat bestätigt mit Ausnahme des zum Oberstadtschulrat gewählten Dr. Löwenstein und des von den Links-unabhängigen aufgestellten unbeforderten Stadtrats Eichhorn, des früheren Berliner Polizeipräsidenten.

Stillelegung der Vorfigwerke.

Berlin. Auf den Vorfigwerken ist infolge von Arbeitsverweigerung eines Teiles der Arbeiter ein milder Streik ausgebrochen. Daraufhin hat die Direktion die Werke geschlossen, wodurch 5000 Arbeiter betroffen wurden.

Anklage gegen die Breslauer Unruhestifter.

Breslau. Gegen die Stürmer des französischen Konsulates in Breslau ist das Hauptverfahren eröffnet worden. Angeklagt sind 21 Personen, darunter 14 aus dem Arbeiterstande, 4 Schüler und Lehrlinge, zwei Sabotechniker und ein Reisender, „an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche mit vereinten Kräften gegen Sachen Gewalttätigkeiten begangen hat, teilgenommen zu haben.“

Die Ruhrbedenklausel.

Paris. Wie die hiesigen Blätter melden, soll die bekannte Ruhrbedenklausel auch dann gelten, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen infolge der Ruhr nicht nachkommen sollte.

Paris. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ teilt mit, daß Lloyd George beabsichtigt, in kurzer Zeit mit dem französischen Ministerpräsidenten zu einer Besprechung über die Schwierigkeiten, die sich zwischen Frankreich und England ergeben haben, zusammenzutreffen.

Die Lusitania.

Amsterdam. Wie aus New York gemeldet wird, hat Dublin Malone, Kandidat der Farmers- und Arbeiterpartei für den Gouverneursposten im Staate New York, im Jahre 1916 Vorstand der Remporter Hafenbehörde, jetzt befristet, daß die „Lusitania“ Munition geladen gehabt hat. Er habe damals Wilson darüber berichtet.

Dieselmotore und Zepeline.

Brüssel. Auch „Peuple“ erhebt Einspruch gegen die geplante Zerstörung der Dieselmotore. Gemerkschaftsführer Mertens hat sich einem Redakteur des „Peuple“ gegenüber über diese Frage ausgesprochen und erklärt, unter dem Vorwand, es handle sich hier um Kriegsmaterial, suche man die deutsche Industrie zu schädigen. Hunderte von Fabriken müßten geschlossen werden und zehntausende von Arbeitern würden brotlos. Er wendet sich scharf gegen die Auslegung, daß diese Motoren nur Kriegszwecken dienen sollten. Mertens befragt übrigens auch, daß die internationale Gemerkschaft die Absicht gehabt habe, einzugreifen, auch in bezug auf die Zepeline. Der Standpunkt, daß es sich hier nur um Kriegsmaterial handle, müsse aufgegeben werden, denn verschiedene, was für die Zepeline verwendet werde, könne allgemeyn in Schweden dienen.

Poincaré ins Stammbuch!

„Die Ketten des Halsabschneidens sind vorbei.“ In einem offenen Brief an Poincaré, der nach Ansicht der Engländer „den mächtigsten persönlichen Einfluß in der französischen Politik“ habe, schreibt Gardiner in der „Daily News“:

Die Politik von Paris, für die Sie vielleicht mehr als eine andere Person verantwortlich sind, hat über die Politik von Washington triumphiert. Der Hauptzweck Ihrer Politik ist einfach, nämlich die politische und wirtschaftliche Zerstörung Deutschlands. In ganz Europa haben Sie dieses Ziel verfolgt mit einer Geschicklichkeit, einer Kühnheit und einer Energie, die ebenso glänzend wie verhängnisvoll und kurzichtig ist. Auf der einen Seite wird Deutschland unter der Drohung einer schrankenlosen Entschädigung gehalten, wodurch seine finanzielle Wiederherstellung so gut wie unmöglich gemacht wird, auf der anderen Seite wird es mit Veranbarung der Quellen wirtschaftlicher Kraft bedroht, die es ihm ermächtigen würden, die vernünftige Wiedergutmachung zu leisten, die die Gerechtigkeit fordert.

Von seinen drei Rohlengebieten ist ihm eins genommen worden. In dem Fall Oberschlesien arbeiten Ihre Militäragenten unaufhörlich, um zu erreichen, daß Oberschlesien an Polen fällt. Im Falle des Ruhrgebietes ist Ihre offen zugegebene Politik die, das Ruhrgebiet mit Ihrem Heere zu besetzen und es als Werkzeug für die politische Zerschlagung Deutschlands zu gebrauchen, bei Abschwächung einer süd-deutschen Konföderation unter französischem Protektorat. Die deutsche Bevölkerung des alten Österreich wird in Bruchstücke zerteilt und zu Verarmung und Unterdrückung verurteilt, um die Vereinigung zu verhindern, die sie mit dem Volke ihrer Sprache und Rasse wünscht. Zugleich mit Zerschlagung dieses Zieles, Deutschland mit Gewalt niederzuhalten, bauen Sie das, was die „Neue Republik“ den frechten Imperialistenplan, seitdem das Alldeutschtum seinen Zenith erreichte, genannt hat. Der Kontinent wird mit Ihren mili-

rationen ... und den Schwärmen ihrer Weltmissionen überläßt, französische Politik hat den Polen zu einem maßsinnigen Imperialismus ermutigt, der die Ausfichten dieses unglücklichen Landes zugrunde gerichtet hat. Französische Politik unterstützte Brangel und machte den Frieden mit Rußland unmöglich. Die großen Waffenfabriken von Skoda sind unter französischer Kontrolle, Ungarn ist ein Vorposten ihres Militärismus, und man läßt ihm ein Heer von 350 000 Mann, während das österreichische Heer auf 30 000 Mann herabgesetzt worden ist, und die Streitkräfte des gesamten Deutschen Reiches auf 100 000 Mann herabgesetzt werden sollen. Ihr Vertrag mit Belgien, den im Völkerbund eintragen zu lassen, Sie sich geweigert haben, macht dieses Land zu etwas, das sich von einem französischen Protektorat wenig unterscheiden wird. Das offen zugegebene Ziel ist die Öffnung der Schelde. Diese Öffnung würde Antwerpen zu einem mächtigen Flottenstützpunkt machen. Gardiner fährt fort: Ihre Politik führt zu einem unvermeidlichen Bruch mit Großbritannien und Italien und zu der dauernden aktiven Freundschaft der Germanen und Slawen. Ihre Politik ist der Todesmorgue für alle, sie führt zur allgemeinen Anarchie und Auflösung. Die Geschäfte Europas können nicht weiter fortgeführt werden, indem einer den anderen den Hals abschneidet, sie können nur fortgesetzt werden wie alle anderen Geschäfte durch gegenseitige Unterstützung und einen freundschaftlichen Geist. Die Ketten des Halsabschneidens sind vorüber.

Deutsche Note über die Dieselmotoren

Erste Mahnung an die Entente.

Die deutsche Regierung ließ in Paris eine Note und eine Denkschrift über die Frage der Dieselmotoren überreichen. Es wird darin ausgeführt, daß die deutsche Regierung die Berechtigung der Forderung der Interalliierten Kommission auf Zerstörung der schnelllaufenden Dieselmotoren nicht anerkennen könne. Der Artikel 188 des Friedensvertrages spreche nur davon, daß die U-Boote, soweit sie nicht ausgeliefert würden, abzugeben seien. Artikel 189 setze andererseits ausdrücklich fest, daß die aus dem Abbruch der deutschen Kriegsschiffe und U-Boote stammenden Materialien zu rein industriellen und Handelszwecken Verwendung finden dürfen. Die im November 1919 von der Interalliierten Marinemission überreichte Liste des auszuliefernden oder zu zerstörenden Materials habe die Dieselmotoren nicht enthalten. Erst vier Monate später sei der Nachtrag bekannt geworden, in dem sie aufgeführt waren. Die Denkschrift führt weiter aus, daß der schnelllaufende Dieselmotor keine für Kriegszwecke geschaffene und geeignete Maschine sei. Leichtfahigkeit und Raumersparnis seien seine Hauptvorteile bei großer Leistungsfähigkeit, die die Häufigkeit seiner industriellen Verwendung erklärt. Es wird weiter ein Überblick über die Art des Gebrauchs der Dieselmotoren in Deutschland gegeben und an Hand von einzelnen Beispielen aus der Industrie dargelegt, daß eine Ersatzschaffung bei Zerstörung dieser Maschine sehr häufig nicht möglich sei. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Zerstörung der Dieselmotoren der Labilegung ganzer Industrien gleichkomme und weitere einschneidende Schäden und Gefahren für Deutschland unerträglich vermehren würde.

Die griechische Thronfolge.

Prinz Paul verlangt Volksabstimmung.

Die Schweizerische Depesch-Agentur erhält von dem ehemaligen Minister des Königs Konstantin, Streit, eine Mitteilung, wonach die griechische Regierung durch ihren Gesandten in Bern beim Prinzen Paul wegen der Thronfolgefrage einen Schritt unternommen hat, auf den der Prinz erwiderte, er teile den Standpunkt der griechischen Regierung nicht, daß er nach der Verfassung berufen wäre den Thron zu besteigen.

Der griechische Thron gehöre seinem Vater, und Kronprinz sei sein älterer Bruder Georg, die beide niemals auf die ihnen zustehenden Rechte verzichtet und nur gezwungen ihr Vaterland verlassen hätten. König Konstantin würde eine Rückkehr nach Griechenland lediglich von der freien Willensäußerung des griechischen Volkes abhängig machen, und er selbst würde nur dann den Thron annehmen können, wenn das griechische Volk sich unzweideutig dahin ausdrückte, daß es eine Rückkehr des Königs Konstantin nach

Griechenland nicht wünsche und den Kronprinzen Georg von der Thronfolge ausschließe.

In unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß König Konstantin geneigt sei, auf den Thron zu verzichten, und daß er nicht dulden wird, daß Prinz Paul den Thron annehme. Konstantin werde jedoch erst offiziell Stellung nehmen, nachdem die griechische Regierung amtlich an ihn herangetreten sei.

Die sagenhafte Todesursache.

Über die unmittelbaren Ursachen des tragischen Zwischenfalls, dem der König von Griechenland zum Opfer gefallen ist, sind die verschiedensten, einander widersprechenden Darstellungen im Umlauf. Eine neue, bisher unbekanntere Version gibt der Brief eines griechischen Hofbeamten. Danach besand sich der König am Morgen des Dramas in seinem Ankleidezimmer in Gesellschaft seiner Lieblingsstutze: eines kleinen Hündchens, eines Affenweibchens und eines männlichen Affen. Er war gerade dabei, sich zu rasieren, und er war nur mit einem kurzen Nachthemd bekleidet, das seine Brust und Schenkel freiließ. Das Hündchen und das Affenweibchen wälzten miteinander, gerieten sich aber plötzlich beim Spielen in die Haare. Der König wandte sich um und verfolgte dem angreifenden Affen eine Bückstung, die diesem einen lauten Schrei entlockte. Das Affenweibchen, das seinen Genossen in Gefahr glaubte, stürzte sich, rasend vor Wut, auf den König, packte ihn am Unterleib und zerfleischte ihn in furchtbare Weise. Dadurch erlitt sich auch die Schwere der Verwundung. Ein rascher chirurgischer Eingriff hätte vielleicht das Leben des Königs retten können, aber die griechischen Ärzte konnten sich nicht zur Operation entschließen und verschuldeten durch ihr Bögen, daß die tödliche Blutvergiftung ungehindert Fortschritte machen konnte.

Deutschland und Italien.

Programm des deutschen Botschafters in Rom.

Ein italienischer Pressevertreter hatte eine längere Unterredung mit dem neuen deutschen Botschafter in Rom, von Berenberg-Göbler, in der dieser seine Überraschung hinsichtlich der in Italien geäußerten Besorgnisse über angebliche Bestrebungen Deutschlands ausdrückte und erklärte:

Deutschland kann und will nicht ein Werk der Durchdringung in Italien ausführen, sondern nur mit diesem zusammen arbeiten. Deutschlands Lage ist so, daß es nur daran denken kann, sich wieder aufzubauen. Der Friedensvertrag hat ihm den größten Teil dessen genommen, was die Grundlage seiner Industrie ausmachte, vor allem das Eisenerz. Deutschland ist jetzt ein armes Land. Fast alle Rohstoffe fehlen ihm und Geld. Es könnte keinesfalls ein Werk der Durchdringung in einem anderen Lande durchführen, dessen Kultur und Industrie einen so hohen Grad der Entwicklung erreicht haben wie in Italien. Der Botschafter trat für eine herzliche Zusammenarbeit Deutschlands mit allen anderen Mächten des europäischen Festlands in gemeinsamem Interesse ein. Ferner sagte er: Zur Vermeidung von Weltmonopolen und zur Stärkung des so schwergeprüften Europas hat Deutschland das größte Inter-

nationalien Metallindustrie wieder aufzurichte und so dazu beitrage, den Wohlstand des Vaterlandes zu vergrößern. Die Deutschen, fügte der Botschafter hinzu, seien verurteilt, die Rechte der ihnen durch den Friedensvertrag auferlegten wirtschaftlichen Bedingungen zu tragen. Hoffentlich werde sich die Welt überzeugen, daß diese Bedingungen verderblich seien, und zwar nicht nur für Deutschland. Der Botschafter schloß, indem er Italien aufforderte, jegliches Mißtrauen gegen Deutschland fahren zu lassen.

Aufbruch gegen die Bolschewisten.

Niederlage der Roten Truppen.

Nach den letzten zuverlässigen Meldungen aus Rußland ist in Südrußland, namentlich in Odessa, Bodoisk und Cherson, ein ernsthafter Aufbruch gegen die Sowjetregierung ausgebrochen. Im Gouvernement Bodoisk befinden sich die Aufbrüher auf dem Marsch gegen Brachow und Sokolefska. Die Aufbrüher von Cherson haben den Bahnhof von Balta besetzt und rücken gegen Wosnesensk vor, um mit den Aufbrüheren in diesem Gebiete in Verbindung zu kommen. Ein bolschewistisches Infanterie-Regiment, das zur Unterdrückung des Aufbruchs ausgesandt worden war, verlor die Hälfte

seiner Truppen durch Desertion, wahreno die andere Hälfte fast ganz aufgegeben wurde. Die Aufbrüher haben die Eisenbahn- und Telephonverbindung zwischen Odessa und Kiew unterbrochen. In Odessa wird die Räumung der Stadt infolge der Aufbruchbewegung in Odessa und Nikolajewitsch von den Bolschewisten vorbereitet. Der Aufbruch breitet sich in Richtung nach Zscharjinsk aus. Aus gleicher Quelle wird gemeldet, daß das rote Heer nach seiner Niederlage bei Sbrutsch sich auf Kiew zurückziehe.

Russische Suizid.

Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtet der Vorsitzende der Moskauer Außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution, Spekulation und dienstlicher Verbrechen („Tscheska“), Resning, über ihre Tätigkeit in den ersten neun Monaten des Jahres 1920. Es wurden in Moskau und dem Moskauer Gouvernement insgesamt 17 424 Personen verhaftet und 11 344 vorwiegend bei Bolschewisterei festgenommene Personen freigelassen. Von den anderen wurden auf Verordnung der Kommission, d. h. außergerichtlich, 131 erschossen, 19 in Gefängnisse und 1401 in Konzentrationslager eingekerkert, 755 Zwangsarbeitsanstalten und 2976 anderen Behörden, darunter den Gerichtsbehörden, zugeführt; 1399 Minderjährige wurden in Korrekptionsanstalten untergebracht. Die Tätigkeit der Kommission ermöglichte im ersten Vierteljahr die Aufhebung zahlreicher aktivistischer Organisationen von Anarchisten, Maximalkisten, Sozialrevolutionären und Spionaausbänden.

Stinnes und die Sozialisierung.

Produktionssteigerung oder Waffentod.

Im Reichswirtschaftsrat hielt Stinnes eine Aufsehen erregende Rede über die Frage der Sozialisierung. Er sagte u. a.: „Alle Maßnahmen, die in der nächsten Zeit getroffen werden, die die Wirkung haben können, daß die Produktion bei uns sinkt und nicht ganz erheblich steigt, werden tatsächlich für Millionen der deutschen Bevölkerung den Tod bedeuten können. Ich halte den Eintritt eines Bürgerkrieges ohne Produktionssteigerung als durchaus nicht für ausgeschlossen.“

Als Ziel bezeichnete Stinnes: Die zweckmäßigere Ausgestaltung unseres Kohlenbergbaus wie überhaupt der ganzen Kohlenwirtschaft im Interesse der Allgemeinheit. Das sei im Grunde die „Gemeinwirtschaft“, die auch die Sozialisten wollten. Gestützt auf praktische Beispiele entwickelte Stinnes dann folgendes Programm:

„Wir müssen unsere Konsumenten, die die Kohle in Gestalt von Elektrizität, Gas, Wasser, Verkehr beziehen, zusammenschließen in große Unternehmungen in möglichst großen Bezirken; ich will sie Landes-Elektrizitätsgesellschaften, Landes-Gasgesellschaften, Landes-Verkehrsgesellschaften nennen. Diese Gesellschaften müssen nach ihrer Eigenart industrielle Führung im Aufsichtsrat, kommunale und staatliche Mehrheit unter den Aktionären haben. Diesen Unternehmungen möchte ich das Recht zu der Verpfändung auferlegen, die Grundlagen ihrer Kraft, mögen sie schwarz, braun oder weiß sein, sich unter allen Umständen auf langen Zeitraum zu sichern.“

Das Danziger Trauerspiel.

Der Tritenzkampf der Deutschen.

Der Botschafter in Paris hat unter Leitung eines früheren französischen Botschafters in Berlin, Jules Cambon, eine Konvention über Danzigs Beziehungen zum polnischen Staat ausgearbeitet. Kurz vorher hatte der Vertreter des Verbandes und eigentliche Machthaber in Danzig, Herr Reginald Tomer, die Danziger Verfassunggebende Nationalversammlung aufgelöst, angeblich weil durch die ungebührliche Tat eines radikalen Abgeordneten die Würde des Freistaates verletzt worden sei. So fand die Konvention keine beschlußfähige Volksvertretung in Danzig vor.

Die Hauptbestimmungen der Konvention sind folgende: Der Hafen, die Wasserstraßen und die Eisenbahnen von Danzig sollen unter gleichberechtigter Mitwirkung Polens verwaltet werden; Danzig wird in das polnische Zollgebiet einbezogen und überträgt polnischen Behörden die Wahrnehmung der gemeinsamen Zollangelegenheiten; weiter sollen die Bahnen auf dem Gebiete des Freistaates von Polen betrieben werden. — Polen dagegen verlangt für sich die alleinige Verwaltung des Danziger Hafens und die Übertragung der polnischen Währung auf Danzig. — Damit wäre allerdings Danzig keine freie Stadt mehr

Die graue Frau

Roman von A. Gottner-Grefe.

5) (Nachdruck verboten.)

„Nun?“ fragte sie endlich, sich halb umwendend, mit einem scharfen Blick auf Kurt, der sich noch immer stumm verhielt, „hast du etwas gefunden?“

Er hatte statt einer Antwort eine Frage.

„Warst du heute auf dem Dachboden oder sonstwo, Mama, wo dieser Staub liegt?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich gehe nie auf Dachböden und hasse allen Staub“, sprach sie lächelnd.

„Dann war noch jemand, außer dir, in diesem Zimmer, Mama, und zwar vor kurzer Zeit, denn hier sind ganz deutlich auf dem blanken Boden die Abdrücke zweier Füße zu sehen; die Spuren sind hier genau zu erkennen. Bitte, komme hierher! Allerdings muß der Schuh sehr staubig gewesen sein, denn die Spur ist nur Staub. Vermische sie nicht.“

Er hatte den Satz noch nicht beendet und wollte eben mit einer hastigen Handbewegung die schlanke Frau zurückhalten, als sie, wie achlos, die weiche Schleppe ihres Kleides fallen ließ.

„Aber, Mama!“ rief er erschrocken, du hast die Spuren verwischt!“

Sie sah ihn ruhig an.

„Das war meine Absicht“, sagte sie dann gelassen. „Du hättest uns noch alle angefaßt mit deinen Befürchtungen und Voraussetzungen. Ich weiß es bestimmt, daß niemand hier in diesem Raume war, denn ich habe ihn seit Stunden nicht verlassen.“

„Aber, Mama“, sagte Kurt Gerhard noch einmal, fast hoffnungslos. Sein schmales Gesicht war blaß geworden, der Jurist regte sich in ihm. Ein Blick aus ihren großen dunklen Augen ließ ihn aber verstummen. Sie hatten etwas Bwingendes, diese flammenden Sterne und er hatte sich von jeher vor ihrer Macht gebeugt.

Der alte Diener sah kopfschüttelnd von der, noch immer

tehr schönen Mutter auf den hochgewachsenen Sohn. Endlich verließ er langsam das Gemach.

Frau Angela sah jetzt im tiefen Schatten vor ihrem Schreibtisch. Gedankenvoll starrte sie auf die Bilder ihrer drei Söhne, welche dort nebeneinander standen. Das war Kurts letztes großes Bild, das er ihr am Tage seiner Doktorpromotion gegeben.

„Ein feiner Kopf“, dachte sie, „fast zu gesammelt im Ausdruck, zu ernst und still. Da ist viel Gerhardtische Eigenart, aber doch hat er auch manchen Tropfen von meinem Blut in den Adern.“

Ihr Blick glitt hinüber zu dem zweiten Bild.

„Dagobert“, sagte sie leise vor sich hin. Ein zärtlicher Ausdruck flog über ihr Antlitz. Er war von jeher ihr Liebling gewesen, der echte Sohn seiner Mutter. Den Brüdern war er in keinem Zuge ähnlich. Während das helle Haar und die lichten Augen des Ältesten und des Jüngsten sofort verrieten, daß sie aus einem deutschen Hause stammten, hatte Dagobert etwas Fremdes, Südländisches. Das scharfe Profil, die dunklen, etwas verschleierte Augen, das weiche braune Haar, die mehr geschmeidige, als kräftige Gestalt und die außergewöhnlich kleinen, schöngeformten Hände und Füße verrieten, daß sich hier welches Blut mit deutschem gemischt hatte.

„Er gleicht vollkommen seiner Großmutter, Angelas Mutter“, pflegte die alte Frau Magdalena Gerhard, die Mutter des Hausherrn, die seit dem Tode ihres Mannes sich ganz in ihre eigenen Zimmer zurückgezogen hatte, oft zu sagen. „Ja, ja! So sah sie aus, die schöne Timoni! Wie oft habe ich sie selbst spielen und singen gehört in unseren lieben alten Theatern, wo man so ganz zu Hause war! Sie war ein Stern, ja, ja! Und die Wiener waren rein närrisch mit ihr. Eine große Künstlerin, oh ja! Aber wenn ich geahnt hätte, daß mein einziger Sohn Anselm einmal ihre Tochter als sein Weib in unser altes Haus führt —“

Hier brach die alte Frau meist jäh ab. Sie hatte es nie verwunden können, daß ihr Sohn das schöne Kind der „Komödiantin“ freite. Der Bürgerstolz in dem Herzen

der Greisin empörte sich heute noch dagegen. Aber endlich hatte sie sich doch dazwischen gefügt.

Frau Angela lächelte bitter, ein tiefer Schatten flog über ihre Stirn. Sie sah das dritte der Bilder gar nicht an. Dieses stille, klare Gesicht, umgeben von dem schlichten Haar, diese ruhigen Züge, die trotz ihrer Jugendlichkeit eine gewisse Überlegenheit verrieten, kannte sie genugsam. Heinrich, ihr Jüngster, war ein echter Gerhard. In seine Hände konnte Anselm einmal ruhig das Regiment über das alte Geschäft legen.

Sie seufzte schwer auf. Kurt trat heran und legte leicht seine Hand auf ihre Achsel. Mit einem halbklauten Schrei fuhr sie herum; fast hatte sie seine Gegenwart vergessen.

„Mama“, sagte er mit halber Stimme, „du bist erregt. Sage nicht nein. Ich kenne dich zu gut. Ist etwas mit Dagobert?“

Sie sah an ihm vorüber.

„Er hat mir von nichts gesagt“, entgegnete sie gelassen.

„Von gar nichts, Mama?“ Die hellen scharfen Augen des Sohnes blickten fest in ihr unbewegtes weißes Gesicht.

„Nein.“

Kurt Gerhard atmete auf.

„Dann habe ich wohl Geistesfester gesehen, wie Dietrich noch hin. Dagobert begegnete mir vor mehr als zwei Stunden auf der Treppe. Du mußt ihn ja auch gesehen haben, du gingst gerade vor mir herauf, Mama.“

„Gewiß. Ich traf ihn draußen am Gange.“

„Ist dir da nicht sein furchtbar verstärktes Aussehen aufgefallen? Auf mein Befragen sagte er mir, er habe schlecht geschlafen. Aber ich habe ihm nicht geglaubt. Dann ging er hinab zu Dinitz. Als er vor etwa einer Stunde zurückkam, wollte ich mit ihm nochmals sprechen und klopfte mehreremal an seine Tür. Umsonst. Er öffnete nicht. Schließlich rief er mir zu: „Laß mich in Ruhe, ich bin müde.“ Und jetzt — aber warte! Ist das nicht sein Schritt?“

(Fortsetzung folgt.)

und wurde — ähnlich wie 1901 — bei der Umrechnung deutscher Mark in polnische Mark von polnischen Schiefern und Spekulanten rücksichtslos ausgeplündert werden. Polen hat seine Abänderungsvorschläge formuliert und dem Vorkommerrat eingereicht. Die Danziger Delegation dagegen hat auf jede Verhandlung über die Frage verzichtet, nachdem der Verband seinen Konventions-Entwurf für unabänderlich erklärt hatte.

Danzig hat sich darüber beschwert, daß Deutschland wirtschaftspolitisch nicht das Entgegenkommen befunde, das man einem mit Gewalt vom Reiche losgerissenen, aber mit Leib und Seele dem Reich ergebenden Landesteil erweisen müsse. In der Tat scheinen bei der Erteilung von Ausfuhrgenehmigungen nach Danzig unnötige Schwierigkeiten zu entstehen. Danziger Kaufleute haben wegen kleiner Ungenauigkeiten in den Begleitpapieren allerhand Hemmungen erfahren, ja sogar Beschlagnahme der Waren zu erdulden. Es wäre ganz gut, wenn solche Vorkommnisse nach Möglichkeit vermieden würden, damit den schwer um ihre Selbstständigkeit ringenden Deutschen in Danzig nicht unnötig ihr Kampf erschwert wird.

Ortsnachrichten.

Laurahütte-Siemianowiz

Der Vaterländische Frauen-Verein Laurahütte-Siemianowiz veranstaltet, wie bereits bekanntgegeben, eine Vortragsreihe „Die Aufgaben der Frau für die Frau“, die Fräulein Studienrat Bochnig am 4., 8. und 12. d. Monats nachmittags von 4 1/2 bis 6 Uhr im oberen Saale des Berg- und Hüttengehäuses hält, wovon auch an dieser Stelle noch einmal besonders empfehlend hingewiesen wird.

Sebammenturkurs in Oppeln. Für den nächsten am 1. Januar 1921 in Oppeln beginnenden Sebammenturkurs sind die Ausnahmeanträge mit den vorgeschriebenen Papieren in der Zeit vom 20. Oktober bis spätestens 1. Dezember 1920 an den Verbandshauptmann in Breslau einzusenden. Aufnahmebedingungen sind abgedruckt im Oppelner Regierungsamtsblatt für 1920, S. 130 bis 132.

Unsicherheit im Landkreis. Überfallen wurde am Sonnabend, abends gegen 7 Uhr, auf der Chaussee von Gieschewald nach Boguskiß-Süd der Viehhändler Sohn aus Boguskiß-Süd. Er kannte in Emanuelshagen 3 Schweine und brachte diese mit seinem Gespann nach seiner Wohnung. Auf einmal fielen 4 Schüsse aus dem Walde, wovon einer die Frau des Viehhändlers in den linken Oberschenkel und der zweite ein Schwein in den Kopf traf. Der Zufall wollte es, daß sich 10 Minuten darauf der Fleischer Palla mit zwei Begleitern in der Nähe aufhielt, der die 6 Banditen verschonte.

Der besondere Gerichtshof der J. R. in Oppeln verhandelte gestern den Waffensund auf dem Dominium in Zwotau bei Ratibor, wo bei einer Durchsicherung des Wohnhauses des Wirtschaftsassistenten und Reichungsführers 18 Infanteriegewehre beschlagnahmt wurden. Die

Angeschuldigten erhielten je 1 Jahr Gefängnis. In der gestrigen Sitzung sollte auch gegen den Hauptlehrer Frige aus Scjapanowiz und den Lehrer Dohe aus Boguskiß wegen Waffensund verhandelt werden. Die Verhandlung wurde aber auf Sonnabend vertagt.

50 000 Mark geräubt. Der Kaufmann Hermann Rosenthal am Ringe in Berthen wurde am Sonnabend nach Geschäftsfluß, nachdem er Kasse gemacht hatte, als er in Begleitung seiner Ehefrau aus dem Geschäft mit der Tageseinnahme im Betrage von 50 000 Mark, die er in einer Tasche trug, nach seiner zwei Häuser weiter belegenen Wohnung ging, im Hofe plötzlich von zwei Banditen überfallen und ihm die Geldtasche mit dem Gelde entziffen. Auf die Hilferufe der Frau Rosenthal ergreifen die Räuber die Flucht nach der Schweidnitzerstraße und zu beiden Seiten der Langestraße. Die Banditen müssen vorher den Kaufmann Rosenthal beobachtet und vor ihm den Hof betreten haben, wo sie ihn mit dem Revolver in der Hand auslauerten. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Ein Bandit erschossen. Der mehrfache Mörder und Bandenhauptling Emanuel Klok aus Bielewiz, von dem kürzlich der Oberwachmeister Biczorek und der Landjäger Schieleit auf offener Straße erschossen wurde, ist in Eintrachtstraße mit zwei anderen Verbrechern verhaftet worden. Bei seiner Einlieferung in das Hindenburg-Gefängnis versuchte der Mörder, den Polizeibeamten zu überfallen. Der Beamte griff in der Notwehr zur Waffe und verwundete Klok durch einen Unterleibschuß. Klok ist bald darauf verstorben.

Strafensraub. Am Sonnabend abend riefen Banditen auf der Hohenlohestraße Chaussee einen auf dem Nachhausewege befindlichen Buchdruckerlehrling an. Als der Junge die Flucht ergreifen wollte, verfolgten sie ihn. Er mußte seinen Wochenlohn in Höhe von 50 Mark und ein Paar neu angekaufte Hosen hergeben. Sie machten dann Anstalten, ihn vollständig auszuziehen. Auf das flehentliche Bitten des Jungen, ihm bei der großen Kälte doch wenigstens die Kleider zu belassen, ließ man ihn schließlich laufen.

Ätzer im Rüstzeug der Banditen. In Berthen wurde von der Hundertschaft der Schmelz Josef Foy-Schwientochlowiz festgenommen, weil er im Verdacht steht, bei Raubüberfällen beteiligt zu sein. Als man die Taschen des Foy nachsah, fand man einen Revolver mit 26 Patronen, eine noch versiegelte Flasche mit Ätzer, ein kurzes Stummelrohr und eine schwarze Gesichtsmaske. In letzter Zeit wurden Raubüberfälle meist mit Hilfe von Ätzer ausgeführt. Verwunderlich ist es, wie die Banditen in den Besitz dieses Medikaments gelangen.

Ein bis 2 leere, oder
1 möbl. Zimmer
sodort oder später zu mieten
gesucht.
Walter Klose, Siemianowiz,
Marktplatz 2 p.

Wer tauscht
Wohnung
von Stube u. Kammer gegen
ebensole oder Stube u. Küch.
Arthur Korak, Deuthenerstr. 63.

Volksbücherei Laurahütte.

Zur Befriedigung polnisch sprechender Leser ist eine Anzahl polnischer Bücher angeschafft worden, die in der hiesigen Bücherei an jedem Dienstag und Freitag von 4—7 Uhr nachmittags zur Ausgabe gelangen.
Laurahütte, den 28. Oktober 1920.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Der Milchverkauf in der Ausgabestelle am hl. Johannes, Michalkowitzerstraße muß wegen ungenügender Milchlieferung auf unbestimmte Zeit eingestellt werden. Die Kunden wollen sich deshalb in den Verkaufsstellen bei Steier, Deuthenerstraße, Thomalla, Michalkowitzerstraße und eventuell Wuffas, Wandaststraße verteilen.
Siemianowiz, den 3. November 1920.
Der Gemeindevorstand.
Kloppe, Bürgermeister.

Aufruf!

Die in der Versteigerung vom 22. Oktober 1920 von den Pfändern — Lfd. Nr. 1—7950 — erzielten Ueberschüsse können von den Verpfändern gegen Rückgabe des Pfandescheines innerhalb Jahresfrist im hiesigen Gemeindeleihamt, Friedriehstraße, erhoben werden.
Siemianowiz, den 28. Oktober 1920.
Der Verwaltungsrat.

Hochzeits-Getränke

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Willy Reichmann,
Dampf-Destillation und
Weinhandlung.
Ein großer

Hund

zu verkaufen
Hugostraße 3, 1.
Eine

Bedienung

sucht für bald
Frau **Leopold,** Marktpl.
Siemianowiz.

Jüngeres
Dienstmädchen
oder **Bedienung**
sucht für sofort
Frau **Mais,** Spindlerstr. 20.

Kartoffel-Schalen

nimmt jebs Quantum ab
Clausnitzerstr. 21.

Kaufe leere, weiße Cognat-
flaschen.

Zahle für
1/1 l. Flasche 90 Pfg.
3/4 l. " 80 "
1/2 l. " 50 "

Willy Reichmann,
Dampf-Destillation und
Weinhandlung.

Einige
Herren und Damen

für leichte Arbeit, gegen
hohe Provision für sofort ge-
sucht. Meldungen am Don-
nerstag und Freitag Nachm.
von 5 bis 7 Uhr bei
Pach, Kneppstr. 13, 2. r.

Nur noch 3 Tage!

Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den
4., 5. und 6. d. Monats in Laurahütte-
Siemianowiz im Gasthaus „Zwei Linden“
im oberen Vereinszimmer

Große Verkaufs-Ausstellung nur verbürgt reeller

Herrenstoffe

darunter auch solcher, welche zur Anfertigung von
Damen-Kostümen

geeignet sind. In der heutigen schweren und teuren
Zeit lohnt es sich nicht, schlechte Stoffe zu kaufen.

Wir führen nur erstklassige Fabrikate,
welche sich im Tragen bestens be-
währen haben u. verkaufen solche zu
denkbar billigsten Preisen.

Futterstoffe geben wir unseren Kunden zu Selbstkosten-
preisen ab. Beste Kaufgelegenheit für den Weihnachts-
bedarf. Verkaufszeit von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.

Breslauer Wanderlager

Breslau, Sadomastraße 44.

Bekanntmachung.

Leinkuchen und Kleie

werden morgen, Donnerstag von 1 bis 3 Uhr nachmittags
im Lager am Amtsgebäude an Besitzer von Groß- und
Kleinvieh einschl. Schweinen abgegeben.
Dortselbst sind auch noch

Einlegetöpfe

mit 40 bis 50 Liter Inhalt zu haben.

Siemianowiz, den 3. November 1920.

Der Gemeindevorstand.

Kloppe, Bürgermeister.

Ein

Schlafzimmer

(hell, Eiche) steht zum Verkauf.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

1 großer Spiegel mit Unter-
satz, 1 Studentisch, 1 Komode
dunkel, 4 große Heiligenbilder,
1 Küchentisch, 1 Ofenbank
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. d. Btg.



Ab heute bis
Donnerstag.

Nur 3 Tage!

Das große Varietee- u.

Filmprogramm

1. Ranges.

Harry Riel

der tollkühnste
der meist Beliebte und Gehafte
der vornehmste Abenteuerer
der verwegenste Schauspieler
in der Abenteuer-Sensation

Der grosse Unbekannte

in 5 Akten.

Harry Riel

ist unverwundlich in seinen tollkühnen
Unternehmungen und wird auch dies-
mal wieder, so wie wir es von ihm
gewöhnt sind, uns in Spannung und
Staunen versetzen.

Neu! Neu! Neu!

Romani-Trio

Musikalischer Akt von Fanfaren-
Piston- und Waldhorn-Virtuosen.
2 Damen, 1 Herr.

Im 3 Teil

Um nicht zu sterben.

Ein herrliches Liebesdrama mit
wunderbarer Handlung
in 4 sehr spannenden Akten.

Nur 3 Tage!

Ortsgruppe Laurahütte-Siemianowitz des Verbandes „heimattreuer Oberschlesier“.

Am Freitag, den 5. November 1920, abends 8 Uhr
findet im oberen Saale des Berg- und Hüttengasthauses eine

Gedächtnisfeier für alle gefallenen Oberschlesier

statt.

Zur Aufführung gelangen gemischte Chöre, Streichquintetts, Klaviervorträge, lebende Bilder und das Singspiel
„Stolzenfels am Rhein.“

Unsere Mitglieder, besonders die Kriegerwitwen und Kriegseltern, sind herzlich willkommen.

Der Eintritt ist frei.

Die Gedenkschrift mit einem Verzeichnis der Gefallenen unseres Doppelortes ist gegen 1 Mark an der Kasse zu haben.

Die Kriegerwitwen und Bezieher von Kriegselterngeld werden gebeten, ihre Ausweise vom Versorgungsamt für einen bestimmten Zweck mitzubringen.

Die Ortsgruppenleitung.

Nachruf!

Ein teures Lehrerherz hat aufgehört zu schlagen!

Allzufrüh und unerwartet entriß uns der Tod am Sonnabend, den 30. Oktober, unseren geliebten und guten Lehrer

Herrn Emil Newrzella

im Alter von 54 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Laurahütte, den 3. November 1920.

Die dankbaren Schülerinnen
der Klasse I und IIb.

Der Vaterländische Frauen-Verein Laurahütte-Siemianowitz

erlaubt sich, alle Mitglieder, Männer und Freunde einzuladen zu einer

Vortragsreihe,

„Die Aufgaben der Frau für die Frau“,
die Fräulein Studienrat B. am 4., 8. und 12. November Nachmittags 1/25-8 Uhr
im oberen Saale des Berg- und Hüttengasthauses hält.

Verkauf der Karten (5 M. die Vortragsreihe, 2 M. der Einzelsitzung),
in der Buchhandlung Ludwig, Siemianowitz und im Zigarrengeschäft, Kottka,
Laurahütte.

Der Mildtätigkeit werden keine Schranken gesetzt.
Da der gesamte Ertrag der Weihnachtskaffe zufließt, wird ebenso herzlich
als dringend um gütige Unterstützung der Veranstaltung gebeten.

Der Vorstand.

Touristen-Verein

„Die Naturfreunde“

Ortsgruppe Laurahütte.

Am Donnerstag, den 4. November, abends 1/28 Uhr
findet im Vereinszimmer
(Hönlisch) die fällige

Monatsversammlung

statt. Pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen aller Mit-
glieder ist wegen der Wichtig-
keit der zu fassenden Beschlüsse
unbedingt erforderlich. Dem
Verein noch fernstehende In-
teressenten und Freunde der
Wander- und Naturfreunde-
bewegung sind gleichfalls will-
kommen.

„Berg frei“
Der Vorstand.

Geselligkeits-Verein

Wandervogel

Siemianowitz-Laurahütte.

Donnerstag, den 4. No-
vember, abends 7 1/2 Uhr im
im Vereinszimmer, 2 Bänden

Mitglieder-

Bersammlung.

Heute abends 7 1/2 Uhr

Vorstandssitzung.

Pünktliches und vollständiges
Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Warnung!

Warne hiermit über meinen
Mann falsche Aussagen zu
verbreiten, da ich sonst ge-
richtlich vorgehen werde.

Eise Microba.

1 gold. Trauring

ohne Eingravierung verloren.
Abzugeben gegen Beloh-
nung bei P. Gojny, Laurahütte,
Neue Hüttenstr. 3, 1. St.

Verloren

am 31. Oktober im Saale
Jakobowicz eine

Herrenuhr.

Die Finderin ist erlankt
und wird aufgefordert, die
Uhr binnen 24 Stunden in
in der Geschäft d. Stg. abzugeben.

Bratberinge

für Wiederverkäufer empfiehlt
Hermann Reichmann,
Leichstraße 10

Singernäh- maschine

zu verkaufen
Hugostr. 16, 1 r.

Singernähmaschine und ein Salorod

(mittlere Figur) zu verkaufen.
Karmainski, Naglostr. 17.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme beim Heimzuge unseres un-
vergeßlichen Lieblings

Gertrud

sagen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarr-
vikar Schulz für die erhebenden trost-
reichen Worte am Grabe.

Kurt Schürer und Frau.

Siemianowitz, den 3. Novbr. 1920.

Ohne Zwischenhandel!

Herrenanzug-
Damenkostüm-
Joppen-

Stoffe;

sowie Valetot- und Winterstoffe mit angewebtem Futter
sehr preiswert abzugeben. Muster ohne Kaufver-
pflichtung und jedes gewünschte Maß zur Verfügung!

Wilh. Wildner, Sommerfeld Nied-Lauf.
Gegründet 1875.

N. B. Vertretern, Wiederverkäufer und
Schneider hohe Provision!

Drucksachen aller Art Liefer-
verabreiteter Zeit

Von einem heilpädagogischen Kursus zurückgeführt,
beabsichtige ich

förderstunden für Schwach-
befähigte jeden Alters
zu erteilen.

F. Clemenz, Schloßstr. 14, L

Wegen Auflösung des Gewächshauses

verschiedene

Pflanzen

zu verkaufen.

Schloßstr. 7.

Donnerstag, den 4. und Freitag,
den 5. November

gelangen am Güterbahnhof

Gänse

zum Verkauf.

Aepfel

werden im Lager Barbarastr., Hinterhaus Kleinherrmeister
Sagar täglich bis auf Weiteres von vormittags 9-12
Uhr, nachmittags von 2-5 Uhr verkauft.

Polpiedt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Donnerstag, den 4. November. 6 Uhr Requ. mit Cond.
für Johann Wrobel. 2. Hl. Messe auf die Int. der
Ehrenwache. 3 Requ. mit Cond. für Valentin und
Kaspar Gmpel. 1/28 Uhr Requ. für Emil Newrzella.

Katholische Pfarrkirche Laurahütte.

Donnerstag, 4. November. 6 Uhr Jahresmesse für verst.
Frederik Kottas, Vater beiderseits und die armen
Seelen im Fegefeuer. 1/27 Uhr Requ. für verst.
Johann und Pauline Patzowski. 7 Uhr Hl. Messe
für verst. Ludwig und Marie Wilkis, Johann und
Franz Piontel und Verwandtschaft beiderseits. (Segen).

Evangelische Kirchengemeinde.

Donnerstag 4 Uhr Knabenabteilung. 8 Uhr Vorbereitungs-
stunde für den Kindergottesdienst.

Palast-Theater

Erstes Theater am Platz,
Siemianowitz-Laurahütte.
Deuthenerstraße 13.

Von Dienstag, den 2. bis Donnerstag,
den 4. d. Ms.

Im 1. Teil:

Das treibende Sloß.

Detektiv-Drama in 4 Akten-Alt.

Hauptrolle:

Stuart Webbs.

Im 2. Teil:

Auf Probe gestellt.

Entzückendes Lustspiel in 4 Akten-Alt.

Hauptrolle:

Henny Porten.

Bürgerverein.

Die Ortsgruppe des Verbandes heimattreuer Ober-
schlesier hat uns zu einer am

5. November, abends 8 Uhr
im Hüttengasthaus stattfindenden

Gedächtnisfeier

für alle gefallenen Oberschlesier eingeladen.
Starke Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand

Stoffeinkauf ist Vertrauenssache.

Deshalb bitten wir das Publikum Stoffeinkäufe nur
bei Fachleuten zu tätigen.

Ihr Schneidermeister als Fachmann gibt Ihnen die
beste Garantie für vorzuziehenden Stoffkauf.
**Kaufet deshalb nicht bei Tuch-
reisenden oder in sog. Tuchaus-
stellungen minderwertige Ware
für teures Geld.**

Nur das einheimische Handwerk hat ein Interesse, seine
Kundschaft gut zu bedienen.

Siemianowitz, den 3. November 1920.

Schneider-Innung Laurahütte-Siemianowitz.

Druck, Verlag und verantwortliche Schriftleitung:
Karl Schneider, Laurahütte-Siemianowitz